

Politische Berichte aus aktuellem Anlass

Brennpunkt Pakistan (39-2014)



Das Eintreffen des Predigers Tahir ul-Qadri aus Kanada sorgte im Vorfeld für Ausschreitungen in Islamabad, Rawalpindi und Lahore. Qadri kündigte eine friedliche Revolution gegen die Regierung von Nawaz Sharif an und gilt als Joker des Militärs.

Ein Joker, kein muslimischer Gandhi

Vor der angekündigten Ankunft Qadris in Islamabad am Montag hatte die Regierung Paragraph 144 des pakistanischen Strafgesetzbuchs (s. Kasten) zur Anwendung gebracht. Das ist derselbe Paragraph, mit dem die Briten versuchten, die friedliche Massenbewegung von Mahatma Gandhi zu stoppen. Der sunnitische Prediger fordert zwar ebenfalls eine friedliche Revolution – in diesem Fall gegen die Regierung von Nawaz Sharif - doch waren seine ca. 2.000 Anhänger, die sich trotz Absperrungen Zugang zum Flughafen verschaffen wollten, zum Teil mit Stöcken und Steinen bewaffnet. Die Polizei setzte Tränengas ein und lieferte sich Straßenschlachten.



Olaf Kellerhoff

Qadris Flug wurde dann nach vielen Warteschleifen über Islamabad nach in das 300 Kilometer entfernte Lahore in der Provinz Punjab umgeleitet. Dort verweigerte Qadri aus Misstrauen das Angebot der Regierung des Punjab, mit dem Hubschrauber zu seinem Haus gebracht zu werden: Fünf Stunden lang verließ er das Flugzeug nicht. Den halben Tag lang waren Fernsehen und Mobilfunk in Lahore abgeschaltet, aus Angst vor sich dynamisch entwickelnden Ausschreitungen sowie möglichen, mobilfunkgesteuerten Sprengsätze. Schließlich machte sich der 63jährige in Begleitung des Gouverneurs der Provinz Punjab zu seiner Residenz auf.

Ca. hundert Anhänger Qadris waren bereits letzte Woche bei Auseinandersetzungen mit der Polizei verletzt worden – mindestens acht starben. Die Führung des Landes schien überaus nervös angesichts von Qadris Ankunft zu sein und die Behörden reagierten über. Der Ministerpräsident von Punjab Shahbaz Sharif (Bruder des Premiers Nawaz Sharif) entließ daraufhin zwei führende Polizeioffiziere. Qadri bezichtigte in Tweets die pakistanische Führung der Lüge und des "Staatsterrorismus". Die Regierung wolle als Partner von Terroristen von den Armeoperationen ablenken, die nach dem Anschlag auf dem Flughafen Karatschi (s. FNF Brennpunkt Zwei Terrorschläge, ein Problem) begonnen hatten.

Qadri hatte 1981 die Missions- und Wohlfahrtsgesellschaft MINHAJ UL-QURAN INTERNATIONAL (Arab.: Das Koran-Programm) sowie 1989 die politische Partei PAKISTAN AWAMI TEHREEK (PAT, Urdu: Volksbewegung Pakistan) gegründet. Im Jahr 2006 war er wegen Todesdrohungen von militanten

Organisationen nach Kanada ausgewandert. Seine Predigten aus der Ferne finden viele Anhänger. Seine gemäßigte Auffassung des sunnitischen Islam mit Toleranz gegenüber Schiiten und sein mit Nachdruck vertretener Standpunkt gegen die vorrangig herrschenden Feudalfamilien, inklusive Korruption und Nepotismus, sprechen vielen Pakistanis der Mittelklasse und auffallend vielen Frauen aus der Seele.

Viele Wähler zeigen sich zudem enttäuscht, hatte doch die Regierung keine der Wahlversprechen bislang einlösen können. Die Wirtschaft stagniert, Strom gibt es immer noch nur stundenweise und die Sicherheitslage verschlechtert sich. Hatte zudem der neue Premier Nawaz Sharif (PAKISTAN MUSLIM LEAGUE-NAWAZ, PML-N) nach der ausufernden Korruption der vorigen Regierung der PAKISTAN PEOPLES PARTY (PPP) bei den Wählern viele Erwartungen für gute Regierungsführung geweckt, stößt jetzt immer mehr Pakistanis der um sich greifende Nepotismus auf.

Offenbar fiel die PML-N-Regierung aber auch bei den Militärs in Ungnade. Die pakistanische Armee gilt vielen immer noch als der eigentliche Machthaber, der wie ein deus ex machina bei unliebsamen Entwicklungen steuernd eingreift. Qadri, der als Mann des Militärs gilt, war bereits im Dezember 2012 überraschend nach Pakistan gekommen, um eine "demokratische Revolution durch Reformen des Wahlgesetzes" zu initiieren. Letztlich ging es dabei um eine Beeinflussung der Wahlkommission zugunsten anderer Kandidaten, die das Wohlwollen uniformierter Kräfte genossen. Anscheinend hatte das die Wahlen aber nicht nachhaltig genug beeinflusst und Qadri kommt als Joker zum zweiten Mal zum Einsatz. Qadri hat dieses Mal sein Bleiben angekündigt und den beiden regierenden Sharif-Brüdern den Krieg erklärt. Die weitere Entwicklung lässt sich aber schwer absehen, da Qadris Forderungen im Jahr 2012 wie heute sehr diffus sind und er seine Meinung zu konkreten Schritten immer wieder kurzfristig geändert hat.

Paragraph 144 des pakistanischen Strafgesetzbuchs

Der §144 des aktuellen pakistanischen Strafgesetzbuches wurde durch das Britische Raj auf dem Subkontinent 1861 eingeführt. Während der Indischen Unabhängigkeitsbewegung wurde der Paragraph ein wichtiges Werkzeug, um Versammlungen mit mehr als zehn Personen aufzulösen und zu verbieten. Das macht es bequem und leicht, auch andere unliebsame Dinge zu verbieten.

So konnte das jährliche, berühmte Drachenflugfestival "Basant" in Lahore nicht mehr realisiert werden: Nach Toten und Verletzten in den Vorjahren wurde §144 bemüht. Auch störten sich vor Jahren die Behörden an Wasserpfeife rauchenden Jugendlichen in Karatschi und verboten es kurzerhand auf der Grundlage von §144. Der Paragraph kommt immer wieder zur Anwendung bei Demonstrationen, bei denen Ausschreitungen befürchtet werden.

Olaf Kellerhoff ist Leiter des FNF-Referates Asien und Menschenrechte in Potsdam.

Impressum

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF)
Bereich Internationale Politik
Referat für Querschnittsaufgaben
Karl-Marx-Straße 2
D-14482 Potsdam

URL dieser Seite: <http://www.freiheit.org/Politische-Berichte-aus-aktuellem-Anlass/415c29938i1p/pm/index.html>